

Größe, Ausstattung und Miete den Vorschriften entsprechen, die für die Wohnungs-, Siedlungs- oder Heimstättenunternehmen gelten. Die Einhaltung dieser Vorschriften muß durch eine Bescheinigung der entsprechenden Verwaltungsbehörde nachgewiesen werden.

Zu beachten ist die in § 2 der VO gestellte Forderung, wonach Einnahmen und Ausgaben einzeln, fortlaufend, vollständig und richtig in den Büchern aufzuzeichnen und mindestens am Schluß des Kalendervierteljahres zusammenzustellen sind. Es wird die vollständige und richtige Eintragung eines jeden Einnahmen- und Ausgabenvorfalles, zeitlich aufeinanderfolgend, gefordert. Die Einrichtungsgegenstände müssen mit Anschaffungstag, Anschaffungskosten und mit dem Abschreibungsbetrag aus einem laufend zu führenden Verzeichnis ersichtlich sein. In das Einrichtungsverzeichnis brauchen Gegen-

stände, deren Anschaffungswert DM 500,— nicht übersteigt, nicht aufgenommen zu werden. Die Kosten hierfür sind sofort absetzbare Betriebsausgaben.

Ebenso sind Zuschüsse oder unverzinsliche Darlehen, die zur Förderung des Wohnungsbaues gegeben werden, in einem besonderen Verzeichnis nachzuweisen mit Angabe des Zahlungstages, Name und Anschrift des Geldempfängers und Angabe der Rückzahlungsbedingungen des Darlehens.

Als Sonderausgaben sind verrechnungsfähig der nichtentnommene Gewinn, sowie der in den drei vorangegangenen Jahren entstandene Verlust. Es handelt sich hierbei um typisch gewerbliche Begriffsbestimmungen. Aus diesem Grunde wurde die Anerkennung der Ordnungsmäßigkeit der Einnahmen- und Ausgabenrechnung nicht auf die Bestimmungen über den nichtentnommenen Gewinn

und den Verlustvortrag ausgedehnt. Sollen die entsprechenden Vergünstigungen trotzdem in Anspruch genommen werden, dann ist das Vorhandensein einer ordnungsmäßigen kaufmännischen Buchführung Voraussetzung.

Auch diese Verordnung soll ihr Teil dazu beitragen, steuerliche Erleichterungen zu schaffen. Unabhängig hiervon muß aber immer wieder herausgestellt werden, daß all diese Sonderbestimmungen Stückwerk bleiben, und daß das Ziel einer Steuerreform nur die Senkung des Steuertarifs sein kann; denn alle Vergünstigungen, die durch erhöhte Abschreibungsmöglichkeiten und im Rahmen der Sonderausgaben geschaffen werden, bedingen zuvor, daß die Mittel für diese begünstigten Ausgaben vorhanden sein müssen. Nur die Senkung der zu zahlenden Steuern kann die unnatürlich hohe Belastung auf ein erträgliches Maß zurückführen.

DAS FACHWORT

Der Umstand, daß das Fachwort eines jahrhundertalten Handwerks- und Industriezweiges bereits als geregelt betrachtet sein sollte und dennoch so manche Unklarheiten bestehen, ja selbst orthographische Fehler aufweisen, führte mich zu der Überzeugung, daß eine diesbezügliche Abhandlung mit Interesse verfolgt werden müsse.

Man kann wohl sagen, es herrscht Unklarheit auf der ganzen Linie, und was diese Tatsache noch erschwert, ist, daß die Uhrmacherfachsprache an sich einem Esperanto gleicht. Wenigstens in den deutschen Fachkreisen ist es üblich, von einem Rainurerrad, Plateaux, Remontoir in Verbindung mit Kronenrad, Unruhelle und Aufzugswelle zu sprechen. Ja es finden selbst französische Wörter Aufnahme, die vom französischen oder französisch-schweizer Uhrmacher nicht allgemein üblich angewandt werden. Z. B. für Rainurerrad sagt man Pignon coulant, und Pignon de remontoir ist das hier landesübliche Transmissionsrad. Nun, ich bin keinesfalls ein Verfechter der Fremdwortlaster und wühle nicht nach deutschen Ausdrücken im Sinne des Duden, der Fremdwörter als eingefressene Sprachdummheiten bezeichnet. Dummheiten, weil sie auf Beschränktheit von Wissen, Können und Willen gegenüber der eigenen Sprache beruhen.

Das Fachwort als solches aber gehört zur Gruppe I der Unentbehrlichen und belastet keinesfalls das Gewissen, die Muttersprache zu entweihen. Die Frage als solche bleibt trotzdem offen, soll man sich nun in der Fachsprache so vieler Fremdwörter als möglich bedienen oder nicht. In den meisten Fällen löst sie sich von selbst. Wer kosmopolitisch denkt und internationale Beziehungen unterhält, wird so schnell als möglich bestrebt sein, die Brücke zum Fremdwort zu schlagen. Nicht aus mangelhafter Kenntnis seiner Muttersprache, sondern aus sehr beachtenswerten Bestrebungen heraus.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß ein zeitgemäßes Uhrmacher-Fachwörterbuch überhaupt fehlt. Selbst die Schweiz verfügt über kein derartiges Werk und auch über das Vorhandensein eines ein- oder mehrsprachigen Fachwörterbuches in anderen Ländern ist mir nichts bekannt. Das wohl als einzig

bekanntes deutsch-englisch-französische Fachwörterbuch für Uhrmacher stammt von Moritz Großmann in Glashütte und datiert aus dem Jahre 1880. Bearbeitet von M. Loeske, kam dieses Handbuch 1903 neu zur Ausgabe, und ist heute ebenfalls veraltet. Das Fehlen einer Unmenge moderner Begriffe und Fachausdrücke macht sich in einem Maße bemerkbar, daß es heute in keiner Form als ein dienlicher Helfer gelten kann. Eine Fülle von Ausdrücken längst vergangener Pendeluhrsysteme und der der Schlüsseluhren sind nicht das, was den Ansprüchen eines neuzeitlichen Uhrmachers entspricht. Wir wollen heute wissen, was ist ein Tricomax oder ein Roue de rattrapante.

Auch fehlt eine ausführliche Umschreibung der einzelnen Begriffe sowie die Aussprachebezeichnungen völlig. Wir dürften es demnach an der Zeit erachten, daß hier einmal etwas Zeitgemäßes geschaffen wird. Woran es liegt, daß wir unter allen unseren Fachbüchern, auch den neueren, ein derartiges Werk vermissen, ist sehr leicht zu erklären. Verfasser wie auch Verleger müßten geradezu bereit sein, die Arbeit aus Liebe zum Fach zu übernehmen. Die Auflage eines solchen Buches läßt schwerlich alle Unkosten decken und die Mühe belohnen.

Trotzdem ist der Grundstock erneut gelegt und mit der Herausgabe der vom Schreibenden verfaßten „Übungshefte der englischen Sprache für Uhrmacher“ bereits ein Anfang dazu gemacht.

Es sind nicht die Fremdwörter allein, mit denen so mancher nicht recht ins Geschick kommt, sondern selbst die geläufigsten Bezeichnungen werden noch oft falsch geschrieben.

In der Hauptsache sind es zumeist zwei Ausdrücke, über die Unklarheit besteht, und selbst von jenen, die sich berufen fühlen, etwas über das Wirken der Uhr und ihrer Bewegungsmechanismen zu schreiben, übersehen werden.

Wenn wir alle auch wissen, was mit einer „Spirale“ gemeint ist, so geht es nicht an, diesen Fehler einfach zu übersehen. Denn wörtlich gesehen, wäre mit diesem Ding in der Uhrmacherei gar nichts

anzufangen. Die Spirale ist eine Schneckenlinie, gekrümmte Linie, die unendlich viele Umläufe um einen bestimmten festen Punkt macht. Die einfachste Spirale ist die des griechischen Gelehrten Archimedes (* Syrakus zwischen 290 und 280 v. Chr., † bei der Eroberung von Syrakus durch die Römer im Jahre 212 v. Chr.) und entsteht, wenn ein Punkt gleichförmig auf einer Geraden fortschreitet, während diese um einen festen Punkt gleichförmig gedreht wird.

Der richtige Ausdruck für den uns so gut bekannten Bestandteil der Uhr ist: die Spiralfeder. Die Schweizer Fachleute benutzen den Ausdruck der Spirale (Mehrzahl = die Spiräle. Es ist dies ein abgekürzter Werkstattausdruck, und ob es sich um einen deutsch oder französisch abgefaßten Artikel handelt, in beiden Fällen ist von der Spirale die Rede. Z. B.: Der gewöhnliche Flachspiral, der Brequet-Spiral und der zylindrische Spiral (Wendelfeder). In der deutschen Abfassung und in der französischen schreibt man: spiral réglé, spiral-Brequet, spiral boudin.

Auch das Wort Balance und Unruh wird sehr oft fälschlich angewandt und unrichtig geschrieben. Es heißt Unruh ohne e am Schluß und wurde bereits vor nahezu einem halben Jahrhundert ein für allemal als Bezeichnung für diesen wichtigen Teil der Uhr in der deutschen Rechtschreibung festgelegt. Daß es trotzdem noch Auflagen des „großen Duden“, bei denen die Unruh einer Uhr unter Unruhe verzeichnet steht, ist mir sehr unbegreiflich. Während Brockhaus und andere Encyclopädiën richtig die Unruh (pl. Unruhen) als Gangregler einer Taschenuhr bezeichnen. Das Wort Unruhe, also e am Schluß, bedeutet das Gegenteil der Ruhe, und es ist somit äußerst unfachmännisch, dies für den Gangregler der Uhr anzuwenden. Wenn jedoch der französische Ausdruck den Vorrang haben soll, dann spreche man von balancier (Mehrzahl balanciers). Balancier enthält die deutsche verkürzte Wortform Waag von Waagbalken, dem sogenannten Foliot. Auch hier Waag ohne e am Schluß, denn es hat mit der Waage, dem Gerät, womit Gegenstände gewogen werden, nichts zu tun.

Ing. L. M. Loske.